

**Die osmanische Urbanisationspolitik auf dem Balkan:
Das Beispiel Eğri Dere Palankası (Kriva Palanka -
Republik Mazedonien).
Siedlungsgeschichte und demographische Bemerkungen.**

Machiel Kiel*

Abstract:

This paper deals with the development of the settlement Eğri Dere Palankası / Kriva Palanka, which was during the Ottoman times a district center. This district within the territory of Slavište was one of the centers of Christian monasteries. During the Ottoman time the villages in this part of the Balkans were *derbendci* controlling the pass in the region. They were exempted from different taxes. There are different Ottoman archival sources helping us to follow the social and economic development of the pass district. The district Kriva Palanka is a very good example for the settlement history of the Balkans.

Key words: Kriva Palanka, Macedonia, urban studies, settlement history

Lage

Die osmanische Kaza Eğri Dere Palankası/Kriva Palanka umfaßte im Großen und Ganzen die historische Landschaft Slavište. Sie wird durch ein von hohen Gebirgszügen umgebenes verzweigtes Talsystem gebildet, das im Westen des Städtchens Kriva Palanka ein schmales Becken bildet, das bis zum Paß von Stračin reicht.

Im Norden wird dieses Gebiet durch das bis auf 1700 m ansteigende Djerman-Gebirge von der ehemaligen Kaza Preševo

* Emeritus Prof. University of Utrecht, ORCID ID: 0000-0002-4089-0488
e-mail: machiel.kiel@googlemail.com

geschieden. Im Süden bildet das über 2000 m hohe Ossogovski-Gebirge die Grenze zur Kaza Karatova/Kratovo. Die Talsohle des Beckens neigt sich von 680 m bei Kriva Palanka bis auf 540 m im Westen bei Mostanica und Psača hinab. Das gesamte Gebiet der ehemaligen Kaza ist von Ost nach West etwa 30 km lang und von Nord nach Süd 20 km breit. Seit alten Zeiten durchquert eine wichtige Ost-Westverbindung der Balkanhalbinsel dieses Gebiet: die Straße, die von Konstantinopel über Plovdiv - Samokov - Kjustendil nach Skopje in Makedonien und weiter nach Kosovo und Albanien führt.

Mittelalter

Schriftliche Quellen zur Siedlungsgeschichte dieser Region sind sehr dünn gesät. Die älteste bekannte Erwähnung von Slavište, als Teil des Bistums Morovižd, stammt aus dem Chrysobul von 1019 des byzantinischen Kaisers Basilius des Bulgarentöters, der damals die kirchlichen Verhältnisse des kurz zuvor eroberten Westbulgarischen, bzw. Mazedonischen Reichs von Zar Samuel neu ordnete.¹ Eine weitere frühe Erwähnung finden wir in einer Urkunde von 1321, die der Serbenkönig Milutin ausstellte, als er einige Dörfer im Bezirk Slavište dem Athos-Kloster Hilendar schenkte.² Im März 1358 schenkte dann ein gewisser Vlatko, ein kleiner Feudalherr, die Klosterkirche des Dorfes Psača in Slavište ebenfalls dem Kloster Hilendar. Die Kirche von Psača, geweiht dem Hl. Nikolaus, ist mit dem größten Teil ihres hochwertigen Freskenschmucks bis heute erhalten geblieben.³ Sie ist das wichtigste Denkmal von Architektur und Freskomalerei des Gebietes.

Einige Kilometer oberhalb des später entstandenen Hauptort des Bezirks, Kriva Palanka, erhebt sich das große Kloster von Joakim Ossogovski, das - der Vita des Heiligen zufolge - während der Regierungszeit von Kaiser Manuel Komnenos (1143-1180) gegründet worden ist. Eine durch Zar Kaloyan (1196-1207), dem Herrscher des neugegründeten Zweiten Bulgarischen Reiches, für dieses Kloster ausgestellte Urkunde hat sich bis heute erhalten. 1330 betete der Serbenkönig Stefan Dečanski vor seinem Sieg in der Schlacht bei Velbužd über die Bulgaren in eben diesem Kloster. 1463, als Sultan

¹ H. Gelzer, Byzantinische Zeitschrift II; J. Ivanov, *Bŕlgarski Starinni iz Makedonija*, Sofia 1931.

² Miklosich-Müller, *Acta Serbica*.

³ Žarko Tadić, "Basilika u Psača," *Glasnik Skopskog Naučnog Društva*, V, 1939, S. 121-130; D. Cornakov - K. Balabanov, *The Cultural Monuments of the Peoples Republic of Macedonia*, Skopje 1961 (und spätere Ausgaben), S. 78-82 (Psača), S. 89 - 91 (Ossogovskikloster)

Mehmed der Eroberer gegen Bosnien zog, besuchte auch er die Abtei⁴, die im ältesten osmanischen Steuer- und Bevölkerungsregister des Sandschaks Küstendil aus dem Jahre 1517⁵ als mit erheblichen Steuerprivilegien ausgestattet erscheint. Der berühmte osmanische Weltenbummler Evliya Çelebi, der 1660 im Kloster Station machte, lobt in seinem Seyahatnâme⁶ die Gastfreundschaft der Mönche und erwähnt die große Zahl von Reisenden, die hier abstiegen. Der Hauptkirche des Klosters wurde zwischen 1847 und 1851 durch den heutigen, zwölfkuppeligen Bau ersetzt, finanziert durch die Zünfte von Kriva Palanka. Neben der Hauptkirche steht eine sehr schöne, der Gottesmutter gewidmete kleine Kirche aus dem 16. Jahrhundert, das beste christliche Architekturdenkmal des osmanischen Distrikts Kriva Palanka.⁷

Das Gebiet Slavište war also, bis zu dessen Untergang im Jahre 1018, Teil des Westbulgarischen Reiches gewesen, gelangte dann wieder unter die Herrschaft des Byzantinischen Reiches, bevor es um und nach 1200 für einige Jahrzehnte dem wiedererstandenen Bulgarischen Reich angehörte. Nach einem erneuten byzantinischen Zwischenspiel wurde es schließlich von den Serben erobert und gehörte in der zweiten Hälfte des 14. Jahrhunderts zum weitgehend unabhängigen Fürstentum Konstantin Dejanović, der in Velbužd, dem späteren Kjustendil, residierte.

Das administrative Zentrum Slavištes war eine Burg beim Dorfe Opila, von dem an einem "Gradište" genannten Ort noch Ruinen feststellbar sind.⁸ Östlich des heutigen Hauptorts Kriva Palanka liegt ein lang-gestreckter Engpass, der einst den byzantinisch-griechischen Namen "Sarandaporon" trug. Die Osmanen nannten den Pass "Kirk Geçit", was die gleiche Bedeutung hat (Vierzig Pässe). Im Namen des

⁴ Ivanov, 1931

⁵ Istanbul Başkanlık Osmanlı Arşivi, MAD 170.

⁶ Evliya Çelebi, *Seyahatname*, (Ikdam ed.) vol V, S.564/65. Vergleiche auch die neue Edition in Umschrift: Yücel Dağlı - Seyit Ali Kahraman - Ibrahim Sezgin, *Evliya Çelebi Seyahatnamesi*, Bağdat Köşk Yazmasının transkriptionu, 5. Kitap, Istanbul, 2001, S. 303. Hazim Šabanović, *Evlija Čelebija Putopis odlomci o Jugoslavenskim zemljama*, II, Sarajevo 1957, S. 46/47 (mit wertvollen Anmerkungen).

⁷ Nikolovski, Cornakov, Bala-banov, *Cultural Monuments*.

⁸ Tomo Tomoski, "Morozvižka Episkopija," *Kulturno Nasledstvo*, VII, Skopje 1976/78, S. 92-115; Ivan Mikulčik, *Srednovekovni gradovi i tvrdini vo Makedonija*, Skopje 1996, S. 215-27 (mit Plan). Auch: Tomo Tomoski, "Entwurf einer Karte von Burgen in Makedonien," *Balkanoslavica* 11-12, Prilep 1984/85, S. 33-45.

sechs Kilometer östlich von Kriva Palanka gelegenen Dorfs Krklja hat sich diese sonst vergessene alte Bezeichnung noch erhalten.⁹

Frühosmanische Periode

Fürst Konstantin wurde 1371 türkischer Vasall. Nach seinem Tod in der Schlacht von Rovine, 1395, wurde sein Gebiet als Sandschak Kostadin-Ili ("Land Konstantins") dem Osmanischen Reich einverleibt. Von 1395 bis zu den Reformen der Tanzimat (1865) gehörte die Landschaft Slavište als Nahiye, nach 1634 als eigene Kaza, zum Sandschak Kostadin-Ili, wurde dann zur dem neuformierten Vilayet Kosovo mit Skopje als Hauptstadt angegliedert.

Das historische Siedlungsbild Slavištes muss sich bereits im Laufe des slawischen Mittelalters herausgebildet haben. Ohnehin verfügt diese stark bewaldete Gebirgsregion nur über wenige Plätze, an denen dauerhafte Besiedlung möglich ist.

Für den Sandschak Küstendil sind keine osmanischen Bevölkerungsregister des 15. Jahrhunderts erhalten geblieben. Abgesehen von einem Fragment von 16 Seiten aus 879 (1475), das nur einige Dörfer der Kazas Strumitsa und Tikveš beschreibt¹⁰, ist das älteste fast ganz erhaltene Steuerregister, das bereits erwähnte Register MAD 170 aus dem Jahr 1517. Ein weiteres sehr detailliertes und gleichfalls gut erhaltenes Register stammt aus 1550.¹¹ Beide liegen, bislang unveröffentlicht, im Osmanischen Archiv des türkischen Präsidialamts in Istanbul (B.O.A.) Das nächste Register, von 1570/73, ist vierbändig¹² und liegt seit 1980 in makedonischer Übersetzung gedruckt vor. Weiteres, allerdings noch so gut wie unberührtes Material ist in den Sektionen Kamil Kepeci Tasnifi, MAD und Ceride Odası des Istanbuler Archivs vorhanden. In der Sofioter Nationalbibliothek finden sich darüber hinaus noch drei Kopfsteuer-Register, von 1626, 1642 und von 1664/65. Eine überraschend reiche Quelle zur Geschichte Kriva Palankas im Jahre 1696/97 bildet das bisher unbekannt gebliebene Register MAD-Zeyl 2749 im BOA, das hier benutzt werden konnte.

⁹ Hristo Matanov, *Knjažestvoto na Dragaži*, Sofia 1996. Kim Istorijata na Severoistočna Makedonija ve predosmanskata epoha, Sofia 1997.

¹⁰ A.DFE 2.

¹¹ T.D. 267.

¹² T.K.G.M. - Ankara - Nr. 85, 88, 89 und 90.

Zwischen 1550 und 1570 stieg die Bevölkerung des Gebiets auf 130 Haushalte, oder ein Zuwachs von einem halben Prozent. Im Vergleich mit anderen Gebieten des Balkans ist das außerordentlich wenig und belegt die sehr geringe landwirtschaftliche Expansionsmöglichkeiten.

Nach dem Register von 1570 war die "Nahiye Slavište" für seine Verhältnisse ein relativ gut bevölkertes Gebiet mit 1.789 christlichen und nur neun muslimischen Haushalten (innerhalb der Grenzen von 1900). Sieben der muslimischen Haushalte lebten im Dorf Sveti Petka. Daß das Register hier einen Imam erwähnt, muß das Dorf wohl auch eine Moschee oder zumindest ein Mesdschid gehabt haben.

Die Grenzen des Gebiets deckten sich 1550 und 1570 nicht ganz mit denen von 1900. German, Luke, Nerav und Ogut im Norden gehörten zur Kaza Vranje. Der südwestliche Streifen mit den wichtigen Dörfern Stracin, Krilatica, Odreno, Opila und dem kleinen Ivankovci war 1570 noch bei Slavište, wurde später aber der Kaza Karatova/Kratovo einverleibt. Im Norden blieben German und Nerav bis 1912 außerhalb unseres Gebietes. Sie gehörten zur Kaza Preševo, die wahrscheinlich im 17. Jahrhundert gebildet wurde, als die sehr große Kaza Vranje aufgeteilt wurde. Das Gebiet der Nahiye Slavište umfasste 1570 innerhalb der Grenzen von 1900 - jedoch einschließlich German und Nerav - 52 Dörfer mit einer durchschnittlichen Größe von 34 Haushalten pro Dorf. Von diesen 52 Siedlungen sind, wahrscheinlich im Laufe des schwierigen 17. Jahrhunderts 16, meist sehr kleine Dörfer, verschwunden. Sieben der größten, im wesentlichen in der Nähe der Durchgangsstraße gelegenen Dörfer des Gebiets (innerhalb der Grenzen von 1900) hatten den Status von *Derbendci* (Paßwächter-dörfern) und genossen erhebliche Steuerermäßigungen sowie das Recht Waffen zu tragen; als Gegenleistung oblag ihnen die Bewachung der Straße. In den meisten Dörfern des Gebietes gab es zudem christliche Hilfstruppen der osmanischen Armee, die sogen. *Martolos* (von *armatholos/Waffenträger*). Höchstwahrscheinlich handelt es sich dabei um die Überreste der Armee des Fürsten Konstantin, die sich über Jahrhunderte hinweg ihre Stellung bewahren konnte.

Der Reisende Felix Petančić erwähnt 1501 in unserem Gebiet das Dorf "Conopnize" (Konopnica).¹³ Das Register von 1570 beschreibt dieses Dorf, das mit 130 Haushalten das zweitgrößte der Gegend war (nur Petralica hatte 138 Haushalte), als Derbenci-Dorf und informiert uns, dass seine Einwohner sultanische Befehle, die ihre Rechte und Pflichten festlegten, von Bayezid II. (1481-1512), Selim I. (1512-1520), Süleyman I. (1520-1566) und Selim II. (1566-1574) besaßen. Cavalli nennt 1560 Krklje am Passeingang, wo eine schöne Karawanserei stand.¹⁴ Fresne Canaye weiß 1570 zu berichten, dass die Gegend dieses Dorfes arm und von Christen bewohnt war.¹⁵ Die Angaben der Reisenden decken sich mit dem, was das Register von 1570 berichtet, allerdings enthält letzteres mehr Informationen. Die Dörfer Baštevo, Konopnica, Krklja, Petralica, Podrji Kon und (H)rankovci waren demnach Passwächterdörfer. Beim großen, heute außerhalb des Gebietes gelegenen Dorf Stracin wird erwähnt, dass die zu bewachende Straße "von Konstantinopel nach Üsküp (Skopje) und nach Bosnien und Herzegowina" führte. Im Jahre 1615 erwähnt der bosnische Reisende Yusuf Livnjak in Stracin eine große und schöne Karawanserei.¹⁶ Da Podrži Kon nicht an der Hauptstraße lag, muss es hier andere Gründe gegeben haben, das Dorf mit dem Derbend-Status auszustatten.

In der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts scheint es in unserem Gebiet zu erheblichen Schwierigkeiten gekommen zu sein. Das zugängliche demographische Material von 1611, 1642 und 1664/65 deutet auf einen spürbaren Bevölkerungsniedergang. Dieser lässt sich auf die bekannte Kombination von niedrigeren Durchschnittstemperaturen (der "Kleinen Eiszeit"), die besonders in gebirgigen Gegenden gravierende Folgen für die immerhin schon wenig produktive Landwirtschaft hatten, auf erhöhten Steuerdruck und geringere Familiengrößen zurückführen. Im Jahre 1633/34 kam es zu einem Aufstand, der durch den Wesir Bayram Pascha (1636-1638

¹³ P. Matković, "Felix Petančić i njegov opis puteva u Tursku", *Rad Jugoslovenska Akademija znanosti i umjetnosti*, Band 49, Zagreb 1979. Kroatische Übersetzung des gesamten, seltenen, italienischen Texts auf S. 106-164

¹⁴ P. Matković, "Dva Talianska Putopisa po Balkansom poluotoku iz XVI. vieka", *Starine Jugoslovenska Akademiji Znanosti i Umjetnosti*, vol. X, Zagreb 1878, p. 254 mit den ganzen Italienischen Tekst (= M. Cavalli).

¹⁵ Philippe du Fresne-Canaye, *Le Voyage du Levant*. (1573) Publié et annoté par M.H. Hauser, Paris 1897, S. 34

¹⁶ Jusuf Livnjak, Manuscript Gazi Husrevbegova Library, Sarajevo. Auch in Serbo-Kroatische Übersetzung "Jusuf Livnjak, *Putopis za hadža 1614*, prijevod sa turskog: Mehmed Mujezinović, Sarajevo 1981, S. 86.

Großwesir) "ohne Kampf und Zerstörung" und mit "Wohldurchdachte Maßnahmen" beendet wurde. Diese Geschichte ist in einer großen osmanischen Inschrift aus 1043 (1634) festgehalten, die sich früher oberhalb des Eingangs einer großen Karawanserei in Kriva Palanka befand und 1931 von Jordan Ivanov in seinem "Balgarski Starini iz Makedonia" veröffentlicht wurde.¹⁷ Sie ist jetzt im Museum der Mazedonischen Geschichte in Skopje ausgestellt. Ein Teil der Maßnahmen Bayram Paschas bestand in der Gründung eines neuen Städtchens an der Karawanenstraße, zu beiden Ufern der Kriva Reka, türkisch: Eğri Dere. Dort gründete er eine kleine, von hohen Steinmauern und mit tiefen, in den Fels ausgehauen Graben, umgürtete Festung (Palanka), eine große Karawanserei, eine Moschee, ein Bad sowie ein Imaret, in dem jeder Reisende sowie sein Reittier durch die Stiftung gratis verköstigt wurde. Land- und arbeitslose Aufständische wurden durch den Wesir im neuen Städtchen angesiedelt, wo sie Beschäftigung fanden. Die Inschrift nennt, zurückhaltend, nur "eine Festung, eine Moschee und eine große Karawanserei."

Im Jahre 1071/1660 nennt der Reisende Evliya Çelebi zwei Moscheen, sechs Mescids, und 800 mit Dachziegeln, Schindeln oder Stroh gedeckte Häuser im Städtchen neben 50 weiteren Häusern in der Burg, was etwa 4000 Einwohner ergibt. Evliya lobt insbesondere die Freigebigkeit der Stiftung Bayram Paschas und stellt fest, dass viele Einwohner als Schmiede oder sonstwie im Eisengewerbe tätig waren und es sogar eine Fabrik (karhâne) zur Eisenverarbeitung gab.¹⁸ Dies wird durch die Angaben im Kopfsteuer-Register von 1664/65¹⁹ bestätigt, in dem die fünf wichtigen Dörfer Ginovci, Otošnica, Petralic, Rankovci, und Trnovo als Bergbaudörfer (me'adin) aufgeführt sind. Das Register MAD 4855 aus 1093/1680²⁰ erwähnt in der Kaza Eğri Dere 19 Dörfer zusammen mit 326 Haushaltvorständen, die als Minenarbeiter Steuerfreiheit (mu'af) genossen. Auch 1706 der Dubrovniker Marin Caboga (1706) erwähnt für dieses Gebiet die

¹⁷ J. Ivanov, *Balgarski Starinni iz Makedonija*, Sofia 1931. Der ganze Vita von Joakim Ossogovski im altkirchenslawischen Urtext auf S. 404 - 418 wiedergegeben, die Bulla aus 1019 auf S. 547-555, Sultan Mehmeds Besuch, S. 150, Inschrift von Bayram Pascha, 1635, auf S. 140/41.

¹⁸ Evliya Çelebi, a.a.O. Skender Rizaj, "Rudarstvoto vo Makedonija od XV-XVIII vek," *Glasnik na Institutot za Nacionalna Istorija*, XIV, Skopje 1970. S. 91-111.

¹⁹ Sofia, Nat. Bibl. F 131 A: 46A8.

²⁰ MAD 4855, S. 18.

Metallurgie, ebenso 1836 der französische Geograph Ami Boué.²¹ Caboga fügt hinzu, dass das Eisen aus den Minen von Kriva Palanka und Samokov "die feinste Qualität des ganzen Orients hat."²² Nach Auffassung des mazedonischen Bergbauhistorikers Apostol Keramitčiev waren die Eisenminen von Slavište schon in der Antike in Gebrauch, zerfielen dann als Folge der Slaveninvasion und wurden in der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts, höchstwahrscheinlich unter Sultan Murad IV (1623-1640) von den Türken wieder in Betrieb genommen. Speziell die große Minengruppe im Ostteil des Gebiets, um die Dörfer Kostur, Krklje und Duračka Reka (Stremoš), wo Keramitčiev detaillierte Feldstudien betrieb, war nachweisbar von ungefähr 1660 bis zum Ende des 19. Jahrhunderts ununterbrochen in Betrieb.²³ Interessant in diesem Zusammenhang ist die Bemerkung Evliya Çelebi, dass bevor der Bau Kriva Palankas die Gegend durch Räuberbanden so unsicher gemacht wurde, dass kein Reisende durchkam und die Eisenminen verlassen (mu'attal) waren.²⁴ Auch in der Inschrift von 1634 finden wir eine Anspielung auf die damals gefährliche Lage in der Gegend, wo selbst ein tapferer Eisenschmidt nicht durchkam (bir kahraman demirci mürur etmezdi). Ob die Wiederbelebung des Minenbetrieb auch zu den von Bayram Pascha genommenen Maßnahmen gehört, ist nicht sicher. Wenigstens ist die erfolgreiche Eröffnung des wirtschaftlich so wichtigen Minenbetriebs Folge dieser Maßnahmen. Dabei fällt es auf, dass die Südost Ecke des Gebiets nach den Registern von 1517, 1550 und 1570 nahezu völlig leer und unbesiedelt war, und es im 19. Jahrhundert nicht weniger als sieben Dörfer gab, wovon wenigstens Kostur, Kirklja und Duračka Reka wichtige Bergbauorte waren.

Im Jahre 1689, während des Krieges von 1683 - 1699 stürzte ein Streifzug der habsburgischen Armee, meist Ungarn und Kroaten, die sich in der benachbarte Distriktshauptstadt Küstendil mit einem Blutbad mit den Muslimen austobten, die friedliche Entwicklung des Palanesker Gebiets. Ivanov (1906) führt ein anonymes russisches

²¹ Ami Boué, *La Turquie d'Europe*, vol V, Paris, 1836, S. 54.

²² Marin Caboga, Serbo-Kroatische Übersetzung und Originaltekst, *Spomenik*, XXXIV, Srpska Kraljevska Akademija, Beograd 1898, S. 222, im Originaltext dieser seltenen Quelle: "Tanto in questo loca (Samokov) quanto in Palanche sone le miniere del piu fino ferro vi è in Levante."

²³ Apostol Keramitčiev, "Za železnite rudnici vo Krivopalanečko (vo turskiot period)," *Arheološki Muzej na Makedonija, Zbornik* (1967-1974) Kniga VI-VII, Skopje 1975, S. 85-96; Ders. "Staroto rudarstvo i metalurgijata vo Zletovskata Oblast," *Istorija*, II, Skopje 1972, S. 171-188.

²⁴ Evliya Çelebi, a.a.O.

Reisebericht aus 1692, der die Eđri Palanka als ein kleines Dorf beschreibt und deutet so auf eine brutale Unterdrückung eines Aufstands, mit großen Verstörungen hin.²⁵

Ein interessantes Bild, wie Kriva Palanka sich entwickelt und von dem habsburgischen Streifzug von 1689 erholt hat, liefert das detaillierte (mufassal) Avâriz Defter.²⁶ Es listet die gesamte erwachsene männliche Bevölkerung auf, das Militär und die Zivilbevölkerung. Wir finden 70 Soldaten der Garnison, mit Namen und Patronym, 10 Moschee-Angestellten, 15 kleine und große Lehnsreiter (sipahi und za'im), 15 Asaben mit Sold und 15 Reiter (Farisan). Das schließt auf eine Militärmacht von 125 Mann, alle Muslime. Eine Überraschung bietet der Abschnitt der christlichen Bevölkerung. Es zeigt sich, dass sich außerhalb der Festung eine offene Vorstadt (Varoš) entwickelt hat, bewohnt von einer Zivilbevölkerung von 147 Haushalten. Daneben lebten in dieser Varoš 200 Haushalte von Derbendjis, christliche Para-Militärs. Innerhalb der Festung, oder auch in der Varoš gab es weiter noch zwei Gruppen von christlichen Hilfstruppen, Martolos, 156 und 128 Man, und eine Gruppe von 41 "Neue Martolosen der Burg." Diesen bilden höchst wahrscheinlich eine Aufstockung der Garnison nach dem habsburgischen Überfall von 1689. Insgesamt gab es also 797 erwachsene Männer in dem Städtchen, die meisten wohl Familienoberhäupter, was sich gut mit Evliya Çelebi's Zahlen deckt. Die Zahlen ergeben die überraschende Schlussfolgerung, dass, die Derbendjis mitgerechnet, 81% der gesamten osmanischen Militärmacht aus lokalen Christen bestand. Rechnen wir die Derbendjis nicht mit, ergibt sich immerhin noch eine christliche Mehrheit von 72%. Auf eine Zerstörung Eđri Palankas nach der Niederschlagung eines christlichen Aufstandes kaum drei Jahr vorher deutet diese administrative Beschreibung wohl nicht hin.

Das Register MAD-Zeyl 2749 enthält als Anhang eine Kopie des sultanischen Befehls, um an eine geeignete Stelle am Eđri Dere Flusses eine kleine Befestigung (Palanka) zu bauen und Leute aus den Dörfern des Bezirks als Derbendjis anzustellen oder als Martolos zu beschäftigen. Dies ist die "Geburtsurkunde" des Städtchens Kriva Palanka.

²⁵ Jordan Ivanov, *Severna Makedonija*, Sofia 1906, S. 192-195, 243-246.

²⁶ MAD-Zeyl 2749 von 1107 (1696/97).

Im frühen 1830er Jahren beschreibt der französische Geograph Ami Boué Eğri Palanka als ein Städtchen von 2.000 - 3.000 Einwohnern.²⁷ Es hat sich also kaum weiter entwickeln können.

Das Salnâme (Amtliches Jahrbuch) des kurzlebigen großen Eyalet Prizren von 1291 (1874) enthält einige Auskünfte über das Städtchen und seinen Bezirk. Eğri Palanka zählte damals 588 Häuser und war Hauptort von 67 Dörfern. Das heißt, dass die Kaza nach der Vilayetreform, 1864, erheblich erweitert war und Gegenden enthielt, die eine erheblich größere Zahl muslimischer Einwohner hatten als die alte Landschaft Slavište.

Es gab also 3.991 erwachsene muslimische und 5.901 christliche Einwohner, wobei nur die männlichen gerechnet wurden. Also eine Totalbevölkerung von etwa 19.784 Einwohnern (2 x 9.892). Im Städtchen gab es zwei Moscheen, ein Hamam und drei Grundschulen für muslimische und fünf für christliche Kinder. Weiter werden ein öffentlicher Uhrturm, fünf Derwischkonvente, fünf Herberge, ebenso viele Weinhäuser, sowie 150 Geschäfte erwähnt.

Im letzten Viertel des 19. Jahrhunderts fand der einst wichtige Bergbau in Palanesker Gebiet ein jähes Ende. Der Bergbauhistoriker Keremitčiev (1976) schrieb dies den Folgen der serbisch-türkischen, und den direkt darauffolgenden russisch-türkischen Krieg (1876-1878) zu, die auch um Kriva Palanka zu Auseinandersetzungen führten. Das Salnâme des Vilayets Kosovo von 1314/1896²⁸ hat eine andere Erklärung. "Während man bis vor 20-25 Jahren jährlich für 10.000 Lira an Hufeisen exportierte, ist der Gewinn in dieser Branche unter dem Einfluss europäischer Wirtschaftskonkurrenz völlig untergegangen." Möglicherweise hat sowohl das eine als das andere zum Verschwinden des Bergbaus beigetragen.

Das Salnâme von des Kosovo Vilayets von 1311 (1893/94) nennt für die jetzt wieder kleinere Kaza Eğri Palanka eine Totalbevölkerung von 15.777 Einwohnern, darunter nur 510 Muslime. Im Städtchen selbst werden zwei Moscheen und eine Rüşdiye-Oberschule nebst zwei muslimischen Schulen erwähnt. Die Zahl der Kirchen und christlichen Schulen wird hingegen offengelassen.

²⁷ Boué, Ami, *La Turquie d'Europe*, S. 54.

²⁸ Yıldırım Aganoğlu, *Salname-i Vilayet-i Kosovo 1314 (1896/97)*, Istanbul 2000 (Neuveröffentlichung in Lateinschrift), S. 151-156.

Im Laufe des obenerwähnten serbisch-türkischen und russisch-türkischen Krieges, 1876/78, und auch danach, flohen viele Muslime aus dem unabhängig gewordenen Bulgarien nach Eğri Palanka, während ein Teil von dessen christlicher Stadtbevölkerung nach Bulgarien ging.

Nach dem obenerwähnten Salnâme von 1314/1896 zählte das Städtchen Eğri Palanka 753 Häuser mit 2.947 Einwohnern. Etwa 65 % davon waren Muslime. Erwähnt wird auch, dass von der Gesamtbevölkerung des Kazas (20.560 Seelen) jährlich anderthalb tausend erwachsene Männer die Hälfte des Jahres in Bulgarien und Rumänien als Tagelöhner arbeiteten, ein gutes Zeichen für ein strukturelle Überbevölkerung des Gebiets. Dies ist auch in der sehr kleinen Familiengröße (3.9 per Haushalt) ablesbar. Die Zahlen des Salnames entsprechen der Situation von einigen Jahren früher, wohl die Volkszählung von 1891, die für das Salname von 1311/1893 noch nicht zur Verfügung stand. Über die wirtschaftliche Lage wird nach dem Bericht über den Untergang der Minen berichtet, dass man verstärkt auf Ausfuhr von Obst, Äpfeln und Birnen, gepresste Pflaumen, sowie auf Weinbau und Rakiproduktion. Jährlich wurde 20-30.000 Schöffel davon exportiert (1 Istanbul Kıye/Kile = 25,6 Kilogramm). Jährlich wurde 11.900 Kıye Wein und 18.980 Kıye Raki produziert. Man muss dabei bedenken, dass nach dem Bau der Eisenbahn von Skopje nach Saloniki, 1876, der Export aus dem Gebiet von Kriva Palanka erheblich schneller und effizienter stattfinden könnte.

Um 1900 fand Kănčov eine große Mehrheit von Muslimen im Städtchen: 2.500 muslimische Einwohner neben nur 1.500 christlichen Bulgaren bzw. Makedoniern, 350 Zigeunern und etwa 20 Vlachen (Aromunen), alle zusammen etwa 4.370 Einwohner. Die im Salname von 1311 (1893/94) enthaltenen Angaben über die Bevölkerung der Kaza nennen nur 2.203 Muslime gegenüber 20.522 Christen, was nach Kănčov darauf zurückzuführen ist, dass das Gebiet innerhalb der fünf bis sechs dazwischenliegenden Jahre eine rasche Entwicklung durchgemacht habe. Diese dynamische Entwicklung lässt sich auch durch den Vergleich der Zahlen in beiden Salnames nachvollziehen.

Nach der Eroberung Nordmakedoniens durch die Serben, 1912, finden wir erneut ein verändertes Bild. Fast alle Muslime flohen oder emigrierten kurz nach 1912. Die fünf Derwischkonvente, die 1893 und 1896 noch aktiv waren, wurden zerstört und nie wiederaufgebaut. Die

wichtigste davon gehörte dem Ramazaniye-Zweig des populären Halvetiye Ordens, damals weitverbreitet in Mazedonien. Das Städtchen brach zusammen und erholte sich auch nicht mehr, weil in den Jahren zwischen den beiden Weltkriegen auch viele Makedonier der Serbisierungspolitik dieser Jahre auswichen und sich im stammesverwandten Bulgarien niederließen. 1921 hatte Kriva Palanka 2.148 Einwohner, 1953, mehr als 30 Jahre später, 2.539. Erst nach dem Zusammenbruch der kommunistischen Ordnung und der Öffnung der Grenze geht es in diesem Gebiet aufgrund des erheblich stärker gewordenen Transitverkehrs wirtschaftlich wieder einigermaßen bergauf. Eine Folge der Umwälzungen unserer Zeit ist ferner die Aufgabe mancher kleinen Bergdörfer, deren Einwohner vor allem in die Wirtschafts-Metropole Skopje gezogen sind. Im Zentrum von Kriva Palanka selbst sind noch zwei größere Abschnitte der Burgmauer von 1634 erhalten geblieben und erinnern sich alte Einwohner noch genau an die Stelle, wo die längst verschwundene Moschee und der Hamam gestanden haben.

Schlussfolgerungen

Zum Schluss können wir feststellen, dass in diesem kleinen Gebirgskanton die historisch gewachsene Toponymie fast ganz erhalten und eine zuverlässige Quelle der Siedlungsgeschichte geblieben ist. Das hier gebotene ist nur ein Baustein im reichen Mosaik der osmanischen Urbanisationspolitik und Siedlungsgeschichte. Um dieses bunten Mosaiks einigermaßen komplett zu machen ist noch viel zu tun.

Die wichtige Inschrift von 1043 endet mit einem poetischen Datumvers und einem Wunsch für dieses *ex nihilo* gegründete Städtchen, der großenteils in Erfüllung ging:

Eyleye gülzâr u âbâdân Hudâ-yı bî-zevâl

"Möge Gott es zu einem blühenden Rosengarten machen ohne Ungemach"

Literatur:

Aganoğlu, Yıldırım, *Salname-i Vilayet-i Kosovo 1314 (1896/97)*, Istanbul 2000 (neuveröffentlichung in Lateinschrift), S. 151 - 156.

Boué, Ami, *La Turquie d'Europe*, vol V, Paris, 1836, S. 54.

Caboga, Marin, „Serbo-Kroatische Übersetzung und Originaltext“, *Spomenik*, XXXIV, Srpska Kraljevska Akademija, Beograd 1898, S. 222, im Originaltext dieser seltenen Quelle: “Tanto in questo loca (Samokov) quanto in Palanche sone le miniere del piu fino ferro vi è in Levante.”

Cornakov, D. - K. **Balabanov**, *The Cultural Monuments of the Peoples Republic of Macedonia*, Skopje 1961 (und spätere Ausgaben), S. 78-82 (Psača), S.89 - 91 (Ossogovskikloster)

Evliya Çelebi, *Seyahatname*, (Ikdam ed.) vol V, S.564/65. Vergleiche auch die neue Edition in Umschrift: Yücel **Dağlı** - Seyit Ali **Kahraman** - Ibrahim **Sezgin**, *Evliya Çelebi Seyahat-namesi, Bağdat Köşk Yazmasının transkriptionu*, 5. Kitap, Istanbul, 2001, S. 303. Hazim Šabanović, *Evlija Čelebija Putopis odlomci o Jugoslavenskim zemljama*, II, Sarajevo 1957, S. 46/47 (mit wertvollen Anmerkungen).

Fresne-Canaye, Philippe du, *Le Voyage du Levant*. (1573) Publié et annoté par M.H. Hauser, Paris 1897, S. 34.

Ivanov, J., *Bălgarski Starinni iz Makedonija*, Sofia 1931. Der ganze Vita von Joakim Ossogovski im altkirchenslawischen Urtext auf S. 404 - 418 wiedergegeben, die Bulla aus 1019 auf S. 547-555, Sultan Mehmeds Besuch, S. 150, Inschrift von Bayram Pascha, 1635, auf S. 140/41.

Ivanov, Jordan, *Severna Makedonija*, Sofia 1906, S. 192-195, 243-246.

Jusuf Livnjak, Manuscript Gazi Husrevbegova Library, Sarajevo. Auch in Serbo-Kroatische Übersetzung “Jusuf Livnjak, Putopis za hadža 1614, prijevod sa turskog: Mehmed **Mujezinović**, Sarajevo 1981, (S. 86).

- Keramičiev, A.**, "Za železnite rudnici vo Krivopalanečko (vo turskiot period)," *Arheološki Muzej na Makedonija, Zbornik (1967-1974) Kniga VI-VII*, Skopje 1975, S. 85-96.
- Keramičiev, Apostol**, "Staroto rudarstvo i metalurgijata vo Zletovskata Oblast," *Istorija, II*, Skopje 1972, S. 171-188.
- Matanov, Hristo**, *Knjažestvoto na Dragaži, Sofia 1996. Kim Istorijata na Severoistočna Makedonija ve predosmanskata epoha*, Sofia 1997.
- Matković, P.**, "Dva Talianska Putopisa po Balkansom poluotoku iz XVI. vieka", *Starine Jugoslovenska Akademiji Znanosti i Umjetnosti*, vol. X, Zagreb 1878, p. 254 mit den ganzen Italienischen Text (= **M. Cavalli**).
- Matković, P.**, "Felix Petančić i njegov opis puteva u Tursku, *Rad Jugoslovenska Akademija znanosti i umjetnosti*, Band 49, Zagreb 1879. Kroatische Übersetzung des gesamten, seltenen, italienischen Texts auf S. 106-164.
- Mikulčik, Ivan**, *Srednovekovni gradovi i tvrdini vo Makedonija*, Skopje 1996, S. 215-27 (mit Plan).
- Petančić, Felix**, *De itineribus in Turciam libellus Felice Petantio Cancellario Segniae Autore, Viennae Austriae*, 1522, S. 150.
- Rizaj, Skender**, "Rudarstvoto vo Makedonija od XV-XVIII vek," *Glasnik na Institutot za Nacionalna Istorija, XIV*, Skopje 1970. S.91 - 111.
- Tadić, Žarko**, "Basilika u Psača," *Glasnik Skopskog Naučnog Društva, V*, 1939, S. 121-130.
- Tomoski, Tomo**, "Morozvižka Episkopija," *Kulturno Nasledsto, VII*, Skopje 1976/78, S. 92-115.
- Tomoski, Tomo**, "Entwurf einer Karte von Burgen in Makedonien," *Balkanoslavica* 11-12, Prilep 1984/85, S. 33-45.